

Strassenbau in Uznach und der Region

Bis zum Inkrafttreten der Kantonsverfassung von 1831 waren der Strassenbau und -unterhalt nur zu einem kleinen Teil Aufgabe des Staates. Die Gemeinden und private Pflichtige mussten für die Strassenkosten selbst aufkommen. Die Strassenbenützer zahlten Zölle und Weggelder.

Die Kantonsverfassung erklärte den künftigen Bau und Unterhalt der Hauptstrassen als Sache des Staates und schuf die Grundlage für den Erlass des «Gesetzes betreffend die Übernahme der Haupt- und Handelsstrassen durch den Staat» im Jahr 1834. Sie überband dem Staat auch die Oberaufsicht über den Bau und Unterhalt der Gemeindestrassen und veranlasste ihn zum Erlass des Gemeindestrassengesetzes von 1837. Die neuen Zuständigkeiten, die vollständige Aufhebung der Zölle und Weggelder durch die Bundesverfassung von 1848 sowie die Entwicklung des an den Bund übergegangenen Postwesens führten dazu, dass der bereits früher begonnene Aufschwung im Strassenbau weiter zunahm.

Dank des Gesetzes von 1834 übernahm der Kanton die bestehenden und künftigen Hauptstrassen in den Gemeinden in sein Eigentum und seine Unterhaltungspflicht. In Uznach waren dies:

– die Strasse Schmerikon – Uznach – Gommiswald – Ricken. Diese war durch die sieben Tagwengemeinden der ehemaligen Grafschaft Uznach finanziert, gebaut und 1788 fertiggestellt worden. In den Jahren 1833/4 wurde diese Strasse fahrgerecht ausgebaut und neu durch das Dorf Gommiswald geführt. Die Kosten der Korrektur hatten noch die Gemeinden Schmerikon, Uznach und Gommiswald zu zahlen, während der Kanton danach, aufgrund des neuen Gesetzes, das Eigentum und den



Gasterstrasse nach dem Bau der 1910 eröffneten Rickenbahnlinie

Unterhalt übernahm. Der Ausbau der Strasse und deren anschliessende Übernahme durch den Kanton war auf gemeinsamen Druck der drei Gemeinden zustande gekommen, weil sie befürchten mussten, dass sie durch die neue Strasse Eschenbach – St. Gallenkappel – Ricken (fertiggestellt 1834) vom Verkehr abgeschnitten würden.

– die Strasse vom Gaster über Kaltbrunn bis zum Städtchen, welche ebenfalls um 1788 herum ausgebaut worden war



Die Hauptstrasse im Städtli erhält 1929 eine Pflästerung

– die Strasse vom Städtchen nach Grynau. Diese Strasse war, zusammen mit dem Steinenbachkanal, durch die Genossengemeinde anstelle des früheren Weges gebaut und 1844 fertiggestellt worden. Die Politische Gemeinde hatte daran einen Baukostenbeitrag zu leisten und so lange für den Unterhalt aufzukommen, bis die Übernahme der Strasse durch den Kanton vollzogen war.

Gemeindestrassen

Die Ernetschwilerstrasse ist 1884 und die Benkerstrasse 1922 ausgebaut bzw. erstellt worden. Die beiden Strassen sind heute als Gemeindestrassen 1 klassifiziert und befinden sich abschnittsweise im Eigentum jener Gemeinden, durch deren Gebiet sie führen.

Abbruch der Stadttore

Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm der Verkehr auf den Hauptstrassen in Uznach zu. Die beiden malerischen Stadttore, insbesondere das untere mit der steilen Einfahrt, stellten Hindernisse dar. Das untere Tor wurde in der Folge 1829 abgebrochen und das Steinmaterial für den Bau des Tönierhauses (damals Schulhaus) verwendet. Der Abbruch des oberen Tores erfolgte 1834.

Ausbau der Staatsstrassen

Aus den vielen Berichten und Gutachten des Gemeinderates geht hervor, wie der Verkehr auf den Uznacher Strassen innerhalb der letzten acht Jahrzehnte laufend zunahm und sich entsprechende bauliche Anpassungen aufdrängten. Um 1930 herum wurden auf den Hauptstrassen die ersten Beläge in Form von Pflästerungen und Betonabschnitten und in späteren Jahrzehnten aus Bitumen erstellt. Es wurden aber nicht nur künstliche Strassenbeläge zur Regel; viele schmale Strassen mussten – oft auf ihrer ganzen Länge – ausgebaut und enge Kurven und Strassen-



Rössliplatz vor den Abbrüchen des Restaurant Burg (1961) und des Wohnhauses von August Schubiger-Kühne (1984)

durchlässe verbreitert werden. Dabei drängte sich der Abbruch verschiedener in den Strassenraum ragender Häuser auf, die das Ortsbild mitgeprägt hatten. Zum Schutze der Fussgänger werden seit Jahrzehnten den Strassen entlang Gehwege erstellt. Verschiedene im Museum ausgestellte Fotos halten einen Teil der in den vergangenen Jahren stattgefundenen Veränderungen im Strassenbild fest.

Anschluss an die Nationalstrasse

Am 15. Dezember 1977 erfüllte sich – vorerst nur teilweise – ein gemeinsamer Wunsch von Uznach und Schmerikon. An diesem Tage wurde der Zubringer Schmerikon zur Nationalstrasse N3 dem Verkehr übergeben und damit der Anschluss der beiden Gemeinden an das nationale Autobahnnetz hergestellt. Danach vergingen 26 Jahre, bis die Strassenlücke zwischen dem Zubringer Schmerikon und der Zürcher Oberland-Autobahn wunschgemäss geschlossen wurde. Mit der Inbetriebnahme der T8 / A8 am 1. Oktober 2003 durften Schmerikon, Bollingen, Neuhaus, Eschenbach und Wagen und – in einem sehr bescheidenen Ausmass – auch Uznach auf eine Entlastung vom Durchgangsverkehr hoffen.